

Leseprobe aus:

**Moritz Rinke**

# Wir lieben und wissen nichts



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [rowohlt.de](http://rowohlt.de).

Moritz Rinke, geboren 1967, studierte Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. Für seine Geschichten und Essays wurde er mehrfach ausgezeichnet. 1995 debütierte er als Dramatiker mit «Der graue Engel». «Republik Vineta» wurde 2001 zum besten deutschsprachigen Theaterstück gewählt, für das Kino verfilmt und war für den Mülheimer Dramatikerpreis nominiert, ebenso wie 2004 «Die Optimisten» und 2006 «Café Umberto» (rororo 24185). Im Rowohlt Taschenbuch Verlag wurden außerdem veröffentlicht: «Trilogie der Verlorenen» (rororo 23194), «Der Blauwal im Kirchgarten» (rororo 23455) sowie Rinkes Neufassung der «Nibelungen» (rororo 24514). 2010 erschien sein vielgelobter Roman «Der Mann, der durch das Jahrhundert fiel», der zum Bestseller wurde. Moritz Rinke lebt in Berlin.

*«Moritz Rinkes neues Stück ist ein Stresstest für die moderne Bürgerlichkeit ... geschrieben in einem so geistreich-witzigen Dialog-Pingpong, wie das wahrlich nicht jeder deutsche Autor hinkriegt.» (Süddeutsche Zeitung)*

*«Wenn sich in dem Stück immer mehr die Sehnsucht nach dem pulsierenden Leben meldet, so entdeckt sich eine weitere geistige Herkunft: Mit dieser Melange aus tragischen und komischen Elementen führt Rinke eine Traditionslinie fort, an deren Beginn Tschechow steht.» (Neue Zürcher Zeitung)*

**MORITZ RINKE**

Wir  
lieben  
und  
wissen  
nichts

Ein Theaterstück

Rowohlt Taschenbuch Verlag

Originalausgabe

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,

Reinbek bei Hamburg, Mai 2013

Copyright © 2013 by Rowohlt Verlag GmbH,

Reinbek bei Hamburg

Aufführungsrechte Rowohlt Theater Verlag,

Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek bei Hamburg

Umschlaggestaltung any.way,

Barbara Hanke / Cordula Schmidt

(Abbildung: Andrea Ventura / 2agenten)

Satz Garamond PostScript, PageOne,

bei Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung Druckerei C. H. Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978 3 499 24519 0

## **PERSONEN:**

Hannah

Sebastian, *ihr Freund*

Roman

Magdalena, *seine Frau*



# 1.

*Ein großer, leerer Raum mit Fenster zur Straße. Es ist das Zimmer von Sebastian in Hannahs Wohnung. Bücher stapeln sich. Auf dem einzigen Möbelstück, einem antiken Stuhl: Sebastian, er starrt vor sich hin. Hannah betritt den Raum, einen Koffer tragend. Sie starrt Sebastian an.*

## **Sebastian**

*Trio ... Quartett ... Oktett, so nannten die das damals, man sprach sogar vom Kammerorchester ...*

## **Hannah**

*Du sitzt ja immer noch da! Es kann jeden Moment losgehen ...*

## **Sebastian**

*Papst Alexander der Sechste ließ am Vorabend von Allerheiligen fünfzig ausgewählte Kurtisanen auftreten, splitternackt ... Im Vatikan!*

## **Hannah**

*Sebastian, bitte ... Hast du die Liste fertig?*

## **Sebastian**

*Die sollten erst Kastanien aufsammeln, die ihnen von Männern zugeworfen wurden, und dann ging es kreuz und quer ... *Symphonieorchester!* ... Das musst du dir mal vorstellen, beim Papst! Da wundert einen doch gar nichts mehr ...*

## **Hannah**

*Schreib bitte auf, in welche Richtung sie laufen müssen, damit sie den Bäcker finden ... (Stellt ihm einen Umzugskarton hin und geht ab)*

*Sebastian bleibt sitzen. – Hannah mit einem riesigen Entsafter, der aussieht wie eine Raumkapsel.*

**Sebastian**

Am meisten interessieren mich die Adamiten. Das war die freieste Gesellschaft, die man sich überhaupt vorstellen kann ...

**Hannah**

Fang an zu packen ...

**Sebastian**

Wie heißt noch mal dieser Film mit dem kleinen Schauspieler ...? Der mit der blonden Frau, die sich dann später getrennt haben?

**Hannah**

Sebastian ...

**Sebastian**

Der ist in dieser Sekte ... Diese wahnsinnige Szene, die er in dem Film gespielt hat, das war ein Sexgottesdienst für Eingeweihte, das ist bestimmt angelehnt an Alexander den Sechsten, da bin ich mir absolut sicher.

**Hannah**

Ich bin begeistert ... Wo ist der Originalkarton?

**Sebastian**

Hannah, ich bleibe hier ... Ich kann nicht, ich werde ständig irgendwo hingebacht, wo ich gar nicht hinwill. Stell doch bitte diesen schrecklichen Entsafter ab! Ich werde hier in der Abstellkammer wohnen.

**Hannah**

Sebastian, pack bitte deinen Koffer, unsere Tauschpartner sind in einer Stunde da! Und ich weiß nicht, ob die hier wohnen wollen mit einem fremden Mann in der Abstellkammer!

**Sebastian**

Ich bin hier kein fremder Mann, ich lebe hier!  
Guck mal, ob deine Tauschpartner online sind, und  
frag sie ...

**Hannah**

Die sind nicht mehr online! Es gibt einen Vertrag,  
wir tauschen Wohnungen, mit Möbeln, aber nicht mit  
einem Mann in der Abstellkammer!

**Sebastian**

Ich lass mich nicht einfach umsiedeln!

**Hannah**

Du wirst nicht umgesiedelt!

**Sebastian**

Nein? Ach ... Und Frankfurt? Ich sage nur: Frankfurt!

**Hannah**

Das war vor einem halben Jahr!

**Sebastian**

Das war vor vier Monaten! Ich weiß schon gar nicht  
mehr, wo mir der Kopf steht vor lauter Kofferpacken.  
Diese ständige Umsiedelei! Von Frankfurt habe ich  
mich bis heute noch nicht erholt!

**Hannah**

Nicht diese Diskussion ... Nicht jetzt! Wovon leben  
wir denn?! Und könntest du hier vielleicht irgendetwas  
reinstellen, bevor die kommen? Lass uns wenigstens  
das Sofa rübertragen! (*Geht ab und kommt sofort mit einer  
Pistole zurück*)

**Sebastian**

Ich glaube, ich bin die Seele dieser Wohnung geworden ...  
Ich glaube, deine Wohnung mag mich einfach ... Ich  
mag sie auch. Das war jetzt eine kleine, verschlungene  
Liebeserklärung.

*Hannah hält die Pistole auf ihn.*

**Sebastian**

Gerade dieser Raum ist großartig, ich liebe diesen Raum! Hannah, ich überschlage mich ja heute mit Liebeserklärungen!

**Hannah**

Und was machen wir damit?

**Sebastian**

Nimm sie bitte runter, die ist geladen.

**Hannah**

Die ist was??

**Sebastian**

Scharf. Schussbereit ... Mein Vater hat mir immer nur gezeigt, wie er sie lädt ...

**Hannah**

Die liegt seitdem geladen da im Schrank ...? Ich dachte, das wäre eine Attrappe ...

**Sebastian**

Erst auf der Beerdigung, als der Sarg sich absenkte, wurde mir klar: Jetzt hat er mir seine schussbereite Napoleon Le Page vererbt, aber ich habe keine Ahnung, wie ich sie entladen soll.

**Hannah**

Versteck die am besten sofort!

**Sebastian**

*(verbittert)* Ich habe nichts bekommen, aber die, die ist echt! Er hat auf Kaninchen und Maulwürfe geschossen. Und auf die große alte Affäre meiner Mutter. Claude Gruber, ein Franzose. Eines Tages stand er bei uns in der Tür. Er wollte ihr die Briefe zurückbringen ... Ich laufe ins Zimmer und sehe noch, wie mein Vater diese

Pistole senkt und das Blut des Franzosen auf die Briefe tropft ...

**Hannah**

Das ist ja furchtbar, das hast du nie erzählt ...

**Sebastian**

Fast wie bei uns, was? Ich hätte diesem Christian in jener Nacht in die Eier schießen sollen! Ich wäre dir gefolgt, und in dem Moment, als du wieder in seine Arme sinkst, hätte ich ihm ...

**Hannah**

Wohin damit?? (*Legt die Pistole auf den Boden*) Mitnehmen geht nicht, damit lassen die uns nie im Leben in die Schweiz einreisen!

**Sebastian**

Hannah, ich kann nicht ... Ich kann nicht!

**Hannah**

Ich *muss* aber! Ich brauche eine Wohnung dort, sie brauchen eine Wohnung hier, also kommst du mit, das haben wir tausendmal besprochen!

*Schweigen. Sebastian starrt vor sich hin.*

**Hannah**

Die Zimmer sahen im Internet doch ansprechend aus? ... Ich bin heilfroh, dass wir die überhaupt noch gefunden haben, wochenlang war ja nichts ... Und Zürich ist schön.

**Sebastian**

Zürich ist dekadent! Und dann werden wieder die schwarzen Tage kommen ... Ich sitze dort allein herum, und alles in mir wird immer dunkler ...

**Hannah**

Sag so was nicht ... Du schreibst einen Beitrag über nackte Frauen und Männer, das ist doch irgendwie ... heiter ... unterhaltend ...

**Sebastian**

Es geht nicht um nackte Frauen und Männer ... Es geht um das Vorwort für den Bildband von der Academy of Research in Heidelberg, das habe ich doch erzählt! Über den Dionysoskult, über Rausch und Ekstase ...

**Hannah**

Das meinte ich ja.

**Sebastian**

In Wirklichkeit geht es um eine Menschheitsverbrüderung ... Um eine neue soziale Utopie, das sind nur die Stichworte.

**Hannah**

Darüber kannst du dir in Zürich Gedanken machen ... Du läufst um den See, denkst nach, und in der Wohnung schreibst du es auf. Das ging ja in Frankfurt auch mit dem Katzen-Aufsatz.

**Sebastian**

Das war kein Katzen-Aufsatz.

**Hannah**

Es ging um Katzen ... Um Katzenbilder.

**Sebastian**

Es ging um die kulturhistorische Bedeutung der Katze am Beispiel der Malerei ... Ägyptische Antike ... Leonardo da Vinci, Picasso! Meinst du, ich schreibe einfach x-beliebig über Katzen?

**Hannah**

Wir können uns jetzt nicht über Bilder mit Katzen unterhalten!

**Sebastian**

Auf keinen Fall kann man in Zürich über die Sozialgeschichte der Orgie schreiben, das widerspricht sich!

**Hannah**

Eben hast du noch gesagt: *Zürich ist dekadent*, also widerspricht sich das überhaupt nicht, Zürich und Orgie passt, das wird ja wohl für die paar Wochen gehen!

**Sebastian**

Es sind zwei Monate! Warum lässt du dir kein Hotel buchen?

**Hannah**

Für zwei Monate buchen die kein Hotel, das ist unwirtschaftlich!

**Sebastian**

Das ist eine Frechheit, die sparen auf meine Kosten! Und danach soll ich noch mit zu deinem Einführungskurs nach Basel!

**Hannah**

Basel ist auch sehr schön! Das liegt im Dreiländereck, und es sind nicht mal zwei Wochen ...

**Sebastian**

Wenn ich *Zürich ist dekadent* sage, dann spreche ich vom sehr späten Spätkapitalismus, ja? Von der perversen, völlig degenerierten Macht des Finanzkapitals, das ja offenbar auch in Basel sein Unwesen treibt, sonst würden sie dich da ja nicht hinbestellen, also komm mir nicht mit dem Dreiländereck! Basel ist genauso dekadent!

**Hannah**

*(setzt sich erschöpft auf ihren gepackten Koffer)* – Es ist so anstrengend ... Es ist so wahnsinnig anstrengend ...

*Schweigen.*

**Sebastian**

Hannah, weißt du eigentlich, wie schwer es ist, sich auf neue Umgebungen einzustellen? Auf fremde Geräuschkulissen? Da ist jedes unbekannte Geräusch, das von irgendwoher kommt, wie eine Attacke. Man wird richtig angegriffen vom neuen Geräusch. Und du findest erst Frieden, wenn du so ein feindliches Geräusch eine Zeitlang kennengelernt hast. Erinner dich, wie ich es hier gemacht habe.

*Hannah reagiert nicht.*

**Sebastian**

Diese Geräusche von oben, wenn Frau Lindt ... Jeden Tag musste sie ihre Möbel rücken ... Am Anfang bin ich fast gestorben, aber dann habe ich bei Frau Lindt geklingelt, um ein Gesicht für die Frau zu bekommen, die in ihrem Leben nichts hat als Möbelrücken. Ich habe mir die feindliche Geräuschkulisse menschlicher gemacht, verstehst du?

*Hannah sitzt apathisch auf dem Koffer.*

**Sebastian**

Ein rauschender Baum im Wind, wunderbar ... Die Wellen des Meeres, wie beruhigend! Starker Regen, der an die Fenster prasselt, das macht keiner extra, oder ich müsste bei Gott klingeln und fragen, warum der Wind in den Bäumen rauscht oder der Himmel donnert ... Aber bei allen menschlichen Geräuschkulissen denke ich erst einmal, das machen die Menschen extra! Und dann muss ich Feindbilder abbauen. Überall klingeln.

Mit Frau Lindt Kaffee trinken, irgendwelche Babys im Arm halten, damit ich bemitleidenswerte Existenzen hinter ihrem Krach erkenne. Weißt du, wie zeitaufwendig so etwas ist? Es gehört zum Schreiben dazu, aber es ist die schrecklichste Arbeit, und ich sehe mich schon angsterfüllt irgendwo in Zürich oder in diesem Dreiländereck sitzen und auf die fürchterlichsten Geräusche warten.

*Hannah starrt in den Raum.*

### **Sebastian**

Frankfurt war der Horror! Wenn du nach Hause kamst, schliefen die Schmitts oben schon, aber was meinst du, was das tagsüber für Monster von Möbelrückern waren, dagegen ist Frau Lindt ein Lamm! In Frankfurt haben alle Möbel gerückt, die Hessen sind so, das muss man als Geistesmensch wissen, da wird den ganzen Tag irgendwas hin und her gerückt, von links, von rechts ... Unten ... Oben ... Rück ... Quietsch ... Dröhn ... Da war ich nur noch überall am Klingeln, um halbwegs menschliche Begründungen hinter diesem ganzen wahn-sinnigen Gerüchte zu finden ...

### **Hannah**

*(vor sich hinsprechend)* Dem Katzen-Aufsatz hat es nicht geschadet.

### **Sebastian**

Was ...?

*Erschöpftes Schweigen.*

**Sebastian**

Hannah, es war kein Katzen-Aufsatz ... Es ging mehr darum, wie es diesen Wesen gelingen konnte, Tausende von Jahren bei den Menschen zu leben, ohne sich anpassen zu müssen, als ob sie so etwas wie eine Mission hätten. Ich hatte sogar überlegt, etwas Größeres darüber zu schreiben, aber mir fehlten die richtigen Bücher, das kommt ja auch noch hinzu. Nie hat man die richtigen Bücher dabei, wenn man gezwungen wird, anstatt zu Hause zum Beispiel in Frankfurt bei den Möbelrückern zu arbeiten ... Einmal hatte ich in einem Interview mit Woody Allen gelesen, dass sich wohl auch Karl Marx für Katzen interessierte, aber hatte ich meine Marx-Bände dabei? Natürlich nicht!

**Hannah**

Marx gibt's auch digital. (*Springt auf*) Du sitzt hier den ganzen Tag herum! Jede Woche willst du in der nächsten Woche mit deinem großen Sonstwas beginnen, was uns angeblich Millionen einbringen wird, aber stattdessen schreibst du hin und wieder Vorworte, die nicht mal für einen Blumenstrauß reichen ...

**Sebastian**

Wir reden nicht über Geld, oder? Reden wir jetzt über Geld?!

**Hannah**

Dein ganzes Leben besteht aus Vorworten! Und nicht mal die Liste ist fertig ... Tolle Unterstützung!

**Sebastian**

Moment mal ... Wie heißt dein Kurs in Zürich? *Zen für Banker* ...?

**Hannah**

Nicht schon wieder ...

**Sebastian**

Doch, doch ... Ich unterstütze dich, indem ich dir hin und wieder sage, was du eigentlich tust. Die Zen-Lehre war ursprünglich mal für Mönche und die Samurai gedacht. Für den konzentrierten und gerechten Umgang mit dem Schwert, aber nicht für Banker! Kannst du dir vorstellen, was passiert, wenn die jetzt auch noch zu Werke gehen wie japanische Schwertkämpfer?

**Hannah**

Ich lehre sie einfach nur, richtig zu atmen!

**Sebastian**

Wenn ich die Welt retten wollte, müsste ich dich an diesem Stuhl festbinden! Bankmonster auch noch die richtige Atmung zu lehren ...

**Hannah**

Weißt du, dass solche *Bankmonster* auch Menschen sind? Dass man bei ihnen hier drinnen auch anklingeln kann wie bei Frau Lindt?

**Sebastian**

Ich weiß schon, wie du bei denen anklingelst ...

**Hannah**

... Dass man bei ihnen auch sehen kann, dass sie in ihrem traurigen Leben vielleicht nichts anderes haben als Geld? So etwas ist tausendmal sinnvoller, als hier seit zwei Jahren ständig herumzusitzen und ... und Schmuddelfilmchen zu gucken!

**Sebastian**

Ich gucke nicht ständig Schmuddelfilmchen ...

**Hannah**

*Leonardo da Vinci ... Karl Marx ... Menschheitsverbrüderung!* Und dann ... Klick ... Mal so zwischendurch ... Soll ich dir sagen, was diese Schmuddelfilm-

chen für die Sozialgeschichte bedeuten? Ihr Männer kriegt in Gegenwart eurer Frauen keinen mehr hoch! Die Menschheit wird zugrunde gehen, wenn wir Frauen nicht begreifen, den Mann mit seinem Computer ins Bett zu nehmen ...! Es geht vielleicht nur noch zu dritt ...? Wenn wir das Kind zeugen, dann müssen wir im Bett online gehen ...

**Sebastian**

Was redest du denn da?

**Hannah**

Ich träume jetzt fast jede Nacht von der Eisbärin!  
Wie sie ihre Jungen wärmt ...

**Sebastian**

... Eisbären frieren nicht, es gibt überhaupt kein Problem.

**Hannah**

Doch! Am Ende taucht immer noch dieser Wolf auf! ...

**Sebastian**

Hannah, bitte ...

**Hannah**

... Sie kann für ihre Jungen überhaupt keine Nahrung heranschaffen ...

**Sebastian**

Was soll denn das heißen, ich kann's nicht mehr hören, wieso träumst du ständig so etwas?!

**Hannah**

Solange der Wolf da steht, kann sie nicht weg! Wenn sie nur den Blick von den Jungen abwendet, dann stürzt sich ...

*Es klingelt.*

**Hannah**

– Das ist eine Katastrophe ... Es ist Viertel vor sieben ...  
Die sind zu früh!

**Sebastian**

Dann machen wir halt nicht auf. Warum träumst du das,  
woher kommen denn diese Träume??

**Hannah**

Wir können die nicht vor der Tür stehen lassen!

**Sebastian**

Die sind zu früh! Was sind denn das für Pedanten?

**Hannah**

(*an der Gegensprechanlage*) Hallo? – Ja. Sie sind richtig ...  
Willkommen! – Vorderhaus. Vierter Stock. – Nehmen  
Sie den Fahrstuhl ...

**Sebastian**

Du hast dich von den asozialen Kräften unserer  
Gesellschaft kaufen lassen! *Atemkurse* für Banker sind  
ein Verbrechen, das wird mir immer klarer. Du ver-  
sündigst dich an allem: an all den armen Sparern da  
draußen ... Den ahnungslosen Steuerzahlern, den  
Verschuldeten in ihren unbezahlten Eigenheimen,  
an ganzen Kontinenten versündigst du dich ... Und  
dann auch noch an den Zen-Meistern ... Du trittst  
den Buddhismus mit Füßen!

**Hannah**

Sebastian, nicht jetzt!

**Sebastian**

Sag nicht immer *Sebastian*, wenn's ernst wird! Du hast  
unsere Universitäts-Jahre verraten! Davon ist nichts  
mehr übrig, nichts! Man studiert doch nicht Sozial-  
und Religionswissenschaften, um am Ende aus Bankern  
perfekt atmende Samuraikämpfer zu machen!

**Hannah**

Du übertreibst alles!

**Sebastian**

Ich übertreibe nichts, deine Träume stehen für die gesellschaftliche Vereisung! Und du hast dich herunterkühlen lassen!

**Hannah**

Wir hatten eine Vereinbarung für Zürich getroffen! Die ganzen Seminar- und Kurspläne sind jetzt so, dass ich noch sechs Monate bis März arbeite und dann aussetze und am 1. Juli wieder anfangen, das ist alles so abgesprochen, mit Herrn Schmidt vom Giroverband, mit Sabine, mit Dr. Zivanovic, mit dir ...

**Sebastian**

Abgesprochen?

**Hannah**

Ja, abgesprochen, vorbereitet!

**Sebastian**

Du hast mich da einfach so eingebaut, wie's passt! Das wird mit dem Giroverband abgesprochen, mit den Kursplänen von Sabine abgestimmt, mit Dr. Zivo ... bitsch ...

**Hannah**

Zivanovic!

**Sebastian**

Ja, mit dem werden schon die Stillzeiten eingetaktet, als ob ich nicht selbst welche bräuchte, mal ganz nebenbei ...

*Es klingelt. Hannah läuft zur Sprechanlage.*